

# Tage der Ermutigung

**KIRCHENTAG** Das Christentreffen ist unter anderem ein Ort für politische Diskussionen, theologische Einordnungen und ethische Appelle. Westfälische Stimmen waren diesmal besonders prägend

DORTMUND – Flüchtlinge, Extremismus, Digitalisierung und Klimawandel – die großen Themen unserer Zeit kamen beim 37. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund zur Sprache. Annette Kurschus war als Präses der gastgebenden Landeskirche dabei eine gefragte Gesprächspartnerin, etwa beim Thema Fake News kann die Bibel nach Worten der westfälischen Präses Annette Kurschus eine Gegenstrategie bieten.

Manipulierte Nachrichten, etwa in sozialen Medien, säten Zwietracht und vergifteten die gesellschaftliche Atmosphäre, sagte Kurschus beim Podium „Fake News? Wahrheit in Politik, Wissenschaft und Bibel“. Bei gezielter Desinformation und Hass brauche es Widerspruch und alternative Erzählungen, unterstrich Kurschus. Die Bibel sei voll von Impulsen, die auf Vertrauen setzten. Entscheidender Orientierungspunkt sei die Gegenwart Gottes.

Bei einem Podium zum Thema „Glaube und Veränderung“ rief Kurschus Gemeinden dazu auf, sich mutig und selbstbewusst den Veränderungsprozessen innerhalb der Gesellschaft zu stellen. Sie erlebe „nur einen sehr begrenzten Wandel“, der meist geprägt sei „vom Grundmuster der Angst“, sagte die Theologin. Die Herausforderungen der Zukunft, wie etwa der demographische Wandel, erforderten „ein anderes Verständnis von Gemeinden“, die für Offenheit, Vielfalt und Lebendigkeit im Glauben stünden. Kurschus erinnerte mit Bert Brecht daran, dass jeder Wandel immer auch die Chance zu einem Neubeginn biete.

Auch zum Thema Klimawandel äußerte sich Kurschus und gestand, dass es auch bei der evan-



**Gedenken an ertrunkene Bootsflüchtlinge** – auch das ein Teil des Kirchentags. Mit dabei die Dortmunder Superintendentin Heike Proske (2.v.li.), der rheinische Präses Manfred Rekowski und die westfälische Präses Annette Kurschus (3.u.4.v.li.).

FOTO: EPD

gelischen Kirche Versäumnisse im Einsatz gegen die Erderwärmung gegeben habe. Wenn so viele Menschen sich einer Bewegung wie „Fridays For Future“ anschließen, sei das auch für die Kirche ein „Ruf nach Verantwortung“. Es reiche nicht, die Bewegung zu unterstützen, es sei nun konkretes Handeln erforderlich. „Wir haben da selber vor unser eigenen Tür zu kehren, es gibt noch ganz schön viel Luft nach oben“, sagte Kurschus. Für die westfälische Kirche versprach sie: „Wir müssen und wir werden jetzt handeln.“

Der theologische Vizepräsident der westfälischen Kirche, Ulf Schlüter, fordert dringend mit Bund und Ländern über die Zukunft des Kirchenasyls zu verhandeln.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erkenne nur noch einen minimalen Teil der Fälle an, kritisierte Schlüter. Die Behörde entscheide offensichtlich rein nach Aktenlage, ohne die persönliche Situation der jeweiligen Flüchtlinge zu prüfen. Dadurch werde das Kirchenasyl ad absurdum geführt, sagte der Vizepräsident.

Die Migrationsfrage habe sich zu einem „Spaltpilz“ in Europa entwickelt, sagte Schlüter. Daher sei es jetzt umso wichtiger, an die Grundlagen der Europäischen Union zu erinnern. Das Fundament seien unteilbare Menschenrechte und diese seien, insbesondere auch aus christlicher Sicht, gültig sowohl „für Menschen, die

auf einem Boot oder in einer Villa in München sitzen“.

Zum Thema „Kirchliche Trauung für gleichgeschlechtliche Ehen“ verwies Schlüter darauf, dass die Trauung für alle in den Landeskirchen oft ein langer Prozess sei. „Es gibt Prozesse, da geht es erst ganz langsam, dann geht alles ganz schnell, und am Ende haben es alle schon immer gewusst“, sagte Schlüter. In der westfälischen Landeskirche werde sich die Landessynode im November mit der Trauung auch gleichgeschlechtlicher Paare befassen. Er gehe davon aus, dass es dann auch in Westfalen eine Trauung für alle geben werde. Bisher gibt es in der Landeskirche eine öffentliche Segnung in einem Gottesdienst. epd

## Rheinischer Präses dringt auf Dialog der Religionen

DORTMUND – Der rheinische Präses Manfred Rekowski hat zu einem besseren Austausch zwischen den Religionen aufgerufen. „Zu Begegnungen gibt es für mich keine Alternative“, sagte er in einer Diskussionsveranstaltung. Den Kontakt zu Vertretern anderer Religionen zu suchen sei ein wichtiges Signal.

„Religion ist für mich Teil der Identität von Menschen“, sagte Rekowski, der selbst als Kind aus Polen nach Deutschland gekommen ist. Die Religion sei damals mitgezogen, erzählte der leitende Theologe, der auch Migrationsbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist: „Gerade wenn die eigene Identität unsicher ist, sucht man Halt im Glauben.“ Um miteinander ins Gespräch zu kommen, biete die Religion eine gute Grundlage.

Der leitende Theologe empfahl, miteinander über die Werte und Kernelemente des Glaubens zu sprechen. Danach könne man in den Dialog treten. „Es gibt viele Möglichkeiten, Begegnung zu fördern“, betonte der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Er verwies beispielsweise auf lokalen Austausch, Besuche anderer Gotteshäuser, gemeinsa-

me Feiern der Religionen oder die Teilnahme an Festen.

Auch die Marler Historikerin Angelika Müller appellierte an Theologen und religiös Gebildete, ihre Werte miteinander zu teilen. „Ich möchte, dass wir einander mitteilen, was unsere Religion schön macht“, sagte Müller. „Ich möchte, dass die religiös Gebildeten die neuen Frommen werden.“ Ohne die Vermittlung religiöser Werte sei die Auseinandersetzung mit anderen Religionen nicht möglich, betonte sie.

Der Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak bewertete Religionen hingegen skeptischer, da sie sowohl Integration fördern als auch hemmen könnten. Zugleich warnte er davor, Menschen mit Migrationshintergrund zu diskriminieren und ihnen ihre deutsche Identität abzuspüren. „Wenn die Anerkennung nicht stattfindet, ist der Rückzug meist die Folge“, sagte der Dekan, der als Junge aus der Türkei nach Deutschland kam: „Ich bin deutscher Staatsbürger und Beamter, aber mir wird mein Deutschsein immer noch abgesprochen.“ Für eine bessere Integration müsse noch stärker auf Chancengleichheit in der Bildung gesetzt werden. epd

## KURZ NOTIERT

### Dortmunder Polizeipräsident lobt Kirchentagsbesucher

DORTMUND – Nach Ende des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentages im Revier hat der Dortmunder Polizeipräsident Gregor Lange ein positives Fazit der fünf-tägigen Großveranstaltung gezogen. „Wir als Polizei blicken auf einen sehr gelungenen und äußerst friedlichen Kirchentag zurück“, sagte Lange nach den Abschluss-gottesdiensten. Über 120 000 Gäste hätten Dortmund mit ihren Schals grün gefärbt und „für eine unglaublich positive Stimmung gesorgt“.

Lange hob den offenen und respektvollen Umgang zwischen Kirchentagsbesuchern und Polizisten hervor: „Viele meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichten von großer Dankbarkeit und Wertschätzung, die ihnen entgegengebracht worden sind.“

Über 1000 Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Ordnungsbehörden hatten für die Sicherheit der Besucher beim Kirchentag gesorgt. Beim Eröffnungs- und am Abschlussstag waren jeweils rund 700 Rettungskräfte vor Ort. Zum Sicherheitskonzept gehörten auch Straßensperrungen und Lkw-Fahrverbote.

Um den Sanitätsdienst und den Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen kümmerten sich 1000 Einsatzkräfte der Johanniter-Unfallhilfe. Darüber hinaus waren 4000 ehrenamtliche Helfer unterwegs, um beispielsweise die Besucherströme zu lenken. Täglich waren laut Polizei zudem rund 230 Ordnungskräfte der Stadt Dortmund im Einsatz. epd

### UCC-Partnerschaftsforum zum Thema Glaubensvielfalt

SCHWERTE-VILLIGST – Das diesjährige Partnerschaftsforum der westfälischen Landeskirche mit der US-Kirche „United Church of Christ“ (UCC) findet am 6. und 7. September in Haus Villigst bei Schwerte statt. Es steht unter der Überschrift „Kirche.Macht.Platz. From uniformity to diversity“. Referierende sind unter anderem Chad Abbott, der Conference-Minister aus Indiana-Kentucky, David Gabra aus der Southern Conference sowie Professor Werner Kahl von der Missionsakademie Hamburg. Zum Programm gehören außerdem Diskussionen, ein Markt der Möglichkeiten und ein Gottesdienst am 7. September um 15.30 Uhr, den die amerikanische Gästegruppe gestaltet. UK

■ **Anmeldung bis zum 15. August:** Telefon (0521) 594-244, E-Mail: [petra.steiner@lka.ekvw.de](mailto:petra.steiner@lka.ekvw.de).

### Eben-Ezer nimmt an Aktion „Offene Gärten in Lippe“ teil

LEMGO – Die Tophehlen-Schule der Stiftung Eben-Ezer öffnet am 30. Juni ihren Schulgarten auf dem Gelände Neu Eben-Ezer für die Aktion „Offene Gärten in Lippe“. Der weitläufige Garten folgt dem Stiftungsmotto „Vielfalt“, wie die Stiftung mitteilte. Artenvielfalt sei das Oberthema des Gartens, an dem die Schülerinnen und Schüler arbeiten.

Die Projektgärten würden durch Patenschaften der Klassen für ein Jahr übernommen, erklärte die Stiftung weiter. So gibt es einen Färbegarten, Kräutergarten, Riech- und Schmeckgarten, Schmetterlingsgarten, ein grünes Klassenzimmer, einen Barfußpfad, Imkerei, einen Totholz- und Reishaufen, verschiedene Märchenplätze, Beeren- und Obstgehölze, einen Trauerplatz, Hochbeete und vieles mehr.

Geöffnet ist der Schulgarten von 11 bis 18 Uhr. In der Zeit von 11 Uhr bis 14 Uhr werden an unterschiedlich gestalteten Märchenplätzen die dargestellten Märchen erzählt. UK

■ **Internet:** [www.eben-ezer.de](http://www.eben-ezer.de); [www.offene-gaerten-lippe.de](http://www.offene-gaerten-lippe.de).



**Feierabendmahl mit hunderten Besuchern:** auf dem „evangelippischen Rastplatz“ in Dortmund.

FOTO: LIPPISCHE LANDESKIRCHE

## Lippisch durchatmen

Mit viel Musik, Andachten, Workshops, Aktionen, offenem Singen sowie Spezialitäten von Lippequalität und dem Credoweg-Anhänger „wunderbar“ hat sich der Landesausschuss Lippe in Dortmund beteiligt. Auf dem Platz von Leeds an der Reinoldikirche präsentierten 120 Mitwirkende aus Lippe ihr vielfältiges Programm. Bis zu 7000 Menschen kamen, um auf dem „evangelippischen Rastplatz“ Station zu machen.

Pfarrer Wolfgang Loest, Vorsitzender des Landesausschuss Lippe des DEKT, und Kirchenrat To-

bias Treseler als Vertreter der Lippischen Landeskirche freuen sich über das große Interesse: „Allein zum Feierabendmahl mit Landessuperintendent Dietmar Arends und internationalen Gästen am Freitag kamen etwa 550 Menschen zu Gebet, Gesang und Gesprächen auf unserem Rastplatz zusammen.“ Der gesamte Kirchentag in Dortmund sei ein tolles und inspirierendes Erlebnis gewesen, das die Verantwortlichen mit vielen neuen Ideen für kirchliche Arbeit nach Lippe zurückkehren ließe. UK